

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 20

Artikel: Aladin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Madin

In einem dunkeln Busche kniete
 Abdallahs Jünger Madin,
 Und bath den Urquell aller Güte
 Um Reichthum. Sohn, wo denkst du hin?
 Rief hier sein Meister, der ihn hörte.
 Ist dies die Weisheit, welche dich
 Der Diener des Propheten lehrte?
 Gott weiß, sprach jener, daß für mich
 Mein Herz die Schätze nicht begehrte;
 Ich wollte sie den Armen weihn,
 Es ist so schön ihr Trost zu seyn.
 Ja wohl, doch dazu braucht man eben
 Kein Gold, nur Willen und Verstand:
 Mein Sohn, auch eine leere Hand
 Kann, rief Abdallah, vieles geben!

Beytrag zur Geschichte der Menschheit.

Seliz, ein Mann, dessen Rechtschaffenheit bekannt
 war, hatte das Unglück in fremde Prozesse verwickelt
 zu werden, die ihn unschuldiger Weise um Haab
 und Gut brachten; ja sein Verlust überstieg noch
 sein Vermögen, und er sollte noch viele tausend mehr
 bezahlen, als er hatte. Er reiset nach der Stadt,
 und sucht Hilfe bey Freunden und Verwandten; über-
 rall taube Ohren. Schon fängt er an zu verzweifeln.
 Er hört, Herold hat übriges Geld. Aber er kennt
 ihn nicht, und ist von ihm nicht gekannt; wie wird
 ihm ein Fremder mehr trauen als seine Freunde? —
 Doch die Noth überwindet; er wagt es. Er erzählt
 ihm getreu und aufrichtig seine traurigen Schicksale,